

Nächti scho, aber hüt nümme

Autor(en): **Hofmann, Hermann**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot**

Band (Jahr): **281 (2008)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-657264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nächti scho, aber hüt nümme

E heiteri Episode us em Aktivdiensch
1939/45

Dass währed der Aktivdienschzyt üse General näbe Ärnstem u Sorgevollem o viil Schöns u Gfreuts u sicher o mängs Heiters u Luschtigs erläbt het, das söll folgendi Episode, wo sech ei Herbscht im Zugerländli zuetrage het, bestätige.

Dennzumale het es Oschtschwyzer Infanterieregimänt sy Ablösigsdiensch i sälber Gäged absolviert. Der Regimäntskommandoposchte het sech nid wyt vom Zugersee im Saal vomene bhäbige Landgaschthof befunde. D Offizier hei ihre Ässruum im erschte Stock obe gha, Bständig het öpper uf em Kommandoposchte müesse sy, o währed der Nacht.

Ei Abe, wo d Offizier vom Regimäntsstab bim Nachtässe sy gsi, het im Büro ds Telefon gschället. D Büroordonanz Zübli het der Hörer abgno u sech mit der militärische Telefonnummere gmäldet.

Der Gfreiti Zübli isch nid weeni erchlüpft, wo sech am anderen Ändi vom Draht en Offizier us em Houptquartier vom General z erchenne git u sech erkundiget, ob der Regimäntskommandant umewäg syg. «Ja», git er zur Antwort, «di Here vom Stab sy grad am Nachtässe.»

Der Offizier vom Generalshouptquartier seit druuf: «Rüeffet der Regimäntskommandant a ds Telefon, der General möcht persönlech mit ihm rede.» D Ordonanz Zübli leit der Hörer ufe Tisch, rennt use, für im erschte Stock oben em Oberscht z mälde, dass ne der General a ds Telefon verlangi.

Won er zur Bürotür uus wott, chunnt i däm Momänt der Wachtmeischer Witzig cho ychezschiess. Beid plötsche fasch zäme.

Der Wachtmeischer, wo vo jehär gäng echly gwundrig isch gsi, gseht, dass d Büroordonanz ufgregt isch u fragt: «Was isch los, Zübli, dass de däwäg im Schuss bisch? Brönn'ts oder wott e Chue chalbere?» Dä git närvös zur Antwort: «La mi düre, der Regimänter sött sofort a ds Telefon cho.»

Der Gwunder her der Wachtmeischer gstoche. Är geit tifig zum Bürotisch, nimmt der Hörer i d Hand u mäldet: «Hie Regimäntskommandoposchte, Wachtmeischer Witzig.»

Underdesse het sech uf der Gägesprächstation e Personewächsel vollzoge gha, u düre Draht het's dütlech tönt: «General Guisan.»

Aber der Wachtmeischer Witzig het vermutet, es syg der Fäldweibel vomene unterstellte Bataillon, wo d Stimm verstellt. Beid hei us lutter Gspass gäng öppe enand zum Narre ghalte. U de isch es glägetlech passiert, dass der eint oder ander vone ychegeit isch.

Dass es jitz uf kei Fall der General chönn sy, dervo isch Witzig überzügt gsy. Är het für sech ddächt: Dasmal trappen i dir nid i Lätsch wi ou scho, u seit churz u bündig: «Mach doch nid d Chue!»

Vo der Gägesyte het's zum zwöitemal ganz dütlech tönt: «General Guisan.» O jitz het sech der vorwitzig Wachtmeischer ni i ds Bockshorn la jage u rüeft zrüg: «Gib mer doch nid e settige Schmaren aa!»

I däm Moment isch der Regimäntskommandant ychecho. Gleitig het der Wachtmeischer der Hörer abgleit u sech aagmäldet. Won er gseht, dass sy Vorgsetzte fasch echly ufgregt der Hörer ergryft, isch är synersyts i ne Zweifel cho.

U wi ne Schreck isch es ihm undereinisch dür d Glider gfahre, wo der Regimänter tatsächlich der Aarüfer mit General aagredt het.

– Wachtmeischer Witzig isch duuche worde u het sech verzoge.

Zum Regimäntskommandant het der General gseit: «Hören Sie, Herr Oberst, ganz zufällig komme ich morgen in die Gegend von Zug, und da möchte ich die Gelegenheit benützen, einen kurzen Besuch bei Ihnen zu machen, um Ihre Truppe bei der Arbeit zu sehen.»

Dusse vor em Gaschthof isch Wachtmeischer Witzig amene andere Unteroffizier begänet. Är het ihm verzellt, dass ihm allwäg en unghüüre Schnitzer passiert syg u dass das, so sicher wi numen öppis, wärdi es Nachspiil ha.

No am glychen Abe het der Oberscht vom ungewöhnliche Gspräch zwüsche sym Wachtmeischer – won är übrigens als ne zueverlässige u fähige Unteroffizier gschetzt het – un em Oberkommandierende vo der Armee verno.

Am folgende Tag isch, wi aagchündet, der General im Zugerländli erschine u het d Truppe bi der Usbildigsarbeit besichtigt. Är het sech am Schluss vo der Inspäktion gägenüber em Regimäntskommandant güsseret, är heig e rächt positiven Ydruck übercho u chönne feschtstelle, dass e guete Geischt vorhande syg.

Nach däm churze Truppebsuech isch der General vom Regimäntskommandant zum Mittagässe yglade worde. Si hei mitenand militäreschi Problem besproche. Gly einisch het der General ds Blatt umgeehrt u vo heitere Begäbeheite aafa brichte.

Un ufdsmal seit er mit eme verschmitzte Lächle zum Regimäntskommandant, däm er glychzytig liecht uf d Achsle gchlopfet het: «Und jetzt etwas ganz anderes, Herr Oberst. Sie haben in Ihrem Regiment einen Wachtmeister, der nicht glauben will, dass ich General bin. Ich möchte diesen mal sehen; bitte rufen Sie ihn zu mir!»

Jitz isch's undereinisch still am Ässtisch worde, u mi het ganz dütlech e chlyni Spannig gspürt. Der Regimäntskommandant het sym Adjutant befole, der Wachtmeischer Witzig la häre z beordere.

Churz druuf isch dä im Ässaal erschine, het sech sälschtsicher vor em General poschtiert, e rassegi Achtigstellig aagno un i flotter

Haltig u bestimmt gmäldet: «Herr General, Wachtmeischer Witzig!»

I däm Momänt het me nes fyns Schmunzle vom Gsicht vom General chönne ablase u fasch so öppis wi nes schelmigs Zwinkere. Us beidem het me nes härzlichs Wohlwolle gspürt.

Der General muschteret dä stämmig Wachtmeischer u seit nach eme Rüngli: «Sie sind also der Wachtmeister, der nicht glauben will, dass ich General bin.» Ohni sich lang z bsinne, het Witzig früsch u cherezgrad ufrichtet gantwortet: «Nächti scho, aber hütt nümme, Herr General!» Ar Tischrundi het's bi däne Worte es heiters Lache ggä.

No einisch het der General der Wachtmeischer vo unde bis obe gschouet u druuf gseit: «Gut, Sie können abtreten.» Wachtmeischer Witzig het sech abgmäldet u der Ässaal verlaa.

Jitz het sech der General gäge Regimäntskommandant gwändet u zuen ihm gseit: «Herr Oberst, ich werde dafür sorgen, dass dieser Wachtmeister in meinen persönlichen Stab kommt. Ich denke, dass Sie nichts dagegen einzuwenden haben.»

Der General het's tatsächlech erscht gemeint; dä Unteroffizier het ihm gfalle. U richtig, wo füre Wachtmeischer Witzig der nächscht Ablösigsdienscht fällig gsi isch, het er sy Tornischer packt un isch im Houptquartier vom General ygrückt.

Aus «strouröseli», Bärndütschi Gschichte u Gedicht us vergangene Zyte. ISBN 3-8564-902-1

WETTBEWERB

Tageszeitungen «Tribune de Genève»

Diese Zeitung wurde von einem ehemaligen nordamerikanischen Obersten als «Geneva Times» ins Leben gerufen und war ursprünglich für die englischsprachigen Bewohner Genfs gedacht. Seit dem 1. Februar 1879 ist sie französischsprachig und erlangte bald eine grosse Bedeutung als Westschweizer Organ. 2006 betrug ihre Auflage 67151 Exemplare.

Siehe Wettbewerbsfragen auf Seite 100